



Newsletter

der Brücker Geschichtswerkstatt

www.gw-kb.de



Aus Brück und der „Werkstatt“

Führung Stadtarchiv:

Diese Führung ist ausgebucht. Es können keine weiteren Teilnehmer aufgenommen werden.

Empfohlene Anreise mit Linie 1, dann Linie 18 bis Haltestelle Eifelwall.

Kalender 2023:

Die Weichen sind gestellt für den neuen Kalender. Er trägt den Titel „Brücker Leben über die Jahrzehnte“ und soll Mitte November erscheinen. Mehr hierzu in der nächsten Ausgabe.

Jüdisches Leben in Kalk:

Eine Gedenkveranstaltung (Vortrag) mit Fritz Bilz findet statt am Donnerstag, 13.10. um 19:30 Uhr in der Synagogengemeinde Köln, Roonstraße 50. Es ist ein Personalausweis vorzulegen (Sicherheitsbestimmung). Lebensmittel dürfen nicht mitgebracht werden. Ein 3G-Nachweis zu Corona ist vorgeschrieben.

gp

Inhalt:

S. 1	Aus der Werkstatt
S. 1	Ehrenamtspreis der Bezirksvertretung Köln-Kalk
S. 2	Lesung zu Otto Unger; Kutscherhaus in Brück
S.3	Das Hubertus-Restaurant

Besondere Ehrung für Brigitte u. Fritz Bilz

Ehrenamtspreis der Bezirksvertretung Köln-Kalk

Auszug aus dem Kölner Stadt-Anzeiger vom 22. Sept. 2022

... Eine besondere Dankeskundekunde als Würdigung für mehr als 30 Jahre Engagement verlieh Claudia Greven-Thürmer Brigitte und Fritz Bilz, der jahrelang im Vorstand der 1996 gegründeten Geschichtswerkstatt Kalk aktiv war und allein 14 Bücher und Broschüren sowie 150 Aufsätze veröffentlicht hat. Bilz nahm die Ehrung auch für seine Frau Brigitte Bilz entgegen, die seit 1988 Vorsitzende der Brücker Geschichtswerkstatt war, aus gesundheitlichen Gründen aber nicht zur Ehrung erscheinen konnte. Gemeinsam hatten die beiden 1998 außerdem die Bilz-Stiftung ins Leben gerufen. Sie fördert seither Kölner Initiativen, die sich

gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und für



Fritz Bilz, C. Greven-Thürmer

verfolgte Menschen engagieren, darunter das Integrationshaus in Kalk, der Verein Lobby für Mädchen und der Jugendclub Courage. „Uns hat immer die Geschichte der kleinen Leute interessiert, die in der Geschichtsschreibung meist nicht vorkommen“,

sagte Fritz Bilz, der unter anderem schon mit dem Ehrenamtspreis der Stadt Köln ausgezeichnet wurde. Wie seine Gattin war er im Frühjahr von allen Vorstandsämtern zurückgetreten. „Aber wir haben Nachfolger gefunden, die diese Arbeit fortsetzen werden“, versicherte Bilz.

Text: Hans-Willi Hermanns
Foto: Inge Jobelius Habbel



Termine:

Di. 04.10. 19:30 Uhr
Arbeitskreis-Sitzung/intern

Mi. 12.10. 19:00 Uhr
Lesung + Vorstellung
Buch „Otto Unger“
Anmeldung erforderlich

Do. 13.10. 19:30 Uhr
Vortrag Roonstr. 50, Köln
„Jüdisches Leben in Kalk“,
Hinweise bitte beachten

Fr. 14.10. 15:00 Uhr
Führung Stadtarchiv Köln
für angemeldete Gäste

Di. 18.10. 19:30 Uhr
Stammtisch im „Alt Brück“
bitte besuchen Sie uns!

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
c/o Brigitte Bilz
Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 8026 1588
Mail: info@gw-kb.de

Endlich: Lesung in Brück zu Otto Unger

Termin seit 2020 mehrfach verschoben wegen Pandemie

Die Pandemie hat es bisher verhindert, dass die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück ihr letztes (14.) Buch in Brück vorstellen konnte. Endlich ist es soweit.

Das 2020 erschienene Buch **„Otto Unger – Von Nazis verfolgt – Im Versteck überlebt – Demokratie gelehrt“** wird vorgestellt in der Brücker Buchhandlung, Olpener Straße 872.

Der Eintritt zur Lesung kostet 10,00 Euro. Eine **telefonische** Voranmeldung ist erforderlich,

Tel. 0221/84 60 160.

**Termin: Mittwoch,
12. Oktober 2022,
um 19:00 Uhr**

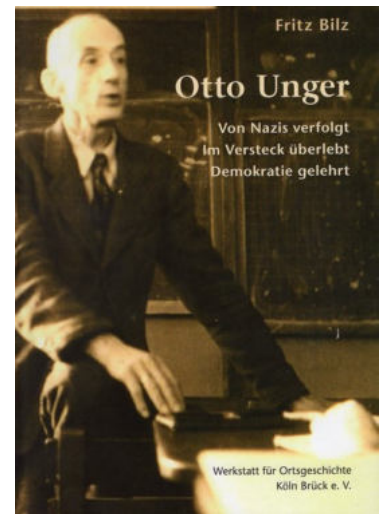
Es gelten die aktuellen Corona-Schutzvorschriften.

Die Publikation handelt von Otto Unger (1890-1984), der von 1937 bis 1979 im Kölner Vorort Brück wohnte. Er wurde aufgrund der NS-Gesetze als Jude verfolgt. Um seiner Deportation und damit Ermordung zu entgehen, floh er 1944 und wurde durch einen mutigen Kaplan in der Kölner Innen-

stadt bis zur Befreiung durch die Amerikaner im März 1945 versteckt. Seine Ehefrau und der Sohn wurden in der Zeit im Osten Deutschlands versteckt. Sie überlebten ebenfalls wie Otto Unger. Er vermittelte als Lehrer in der Nachkriegszeit seinen Schülern demokratisches Gedankengut. Seine Geschichte zeigt exemplarisch das Schicksal der Menschen auf, die als „nicht arisch“ verfolgt wurden, die in „privilegierter Mischehe“ lebten oder als „Mischlinge ersten Grades“ galten. fb



Brück
erleben & erforschen



Recherche zum Kutscherhaus

Brücker Geschichtswerkstatt konnte zu Anfrage helfen

Der Baudenkmalpfleger Bernd Kibies wandte sich im August an die Brücker Geschichtswerkstatt mit der Bitte, aus unserem reichhaltigen Fundus Informationen über das alte Kutscherhaus der Villa Rosenbrock, Königsforststraße 100 zu besorgen. Dieses restaurierte Haus werde am Tag des Offenen Denkmals am 11. September 2022 durch ihn und Stefanie Klimt vom Stadtkonservator der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Natürlich konnten wir den beiden helfen. So ermittelten wir, dass die Straße „Königsforststraße“ erst seit der Eingemeindung der Bürgermeisterei Merheim (und mit ihr Brück) so hieß. Vorher trug sie seit Beginn des 20. Jahrhunderts den Namen

„Hardtweg“. Dies geschah, um in Köln Doppelbenennungen zu verhindern. „Hardt“ ist ein bewaldeter Abhang am Rande von Flussauen. Das Gebiet östlich des Brücker Mauspfades wurde „Brücker Hardt“ genannt.

Die ersten Wohnhäuser auf dem Hardtweg sind vor 1914 dokumentiert. Es waren Josef Hoppe, Bahnarbeiter, Hardtweg 17, Bernhard Scharrenbroich, Ofenbauer, Hardtweg ohne Nr. (Eckhaus zum Brücker Mauspfad), Dr. Curt Rosenbrock, Gewerbeinspektor, Hardtweg 100. Er war der Erbauer dieses hochherrschaftlichen Hauses in einem Park mit einem Kutscherhaus direkt an der Königs-

forststraße resp. Hardtweg.

Erbaut wurden beide Häuser wohl 1911/12. In dem Kutscherhaus wohnte der Kutscher, stand die Kutsche und waren die Pferdeställe.

Ab 1925 bis in den Zweiten Weltkrieg war der Kaufmann Ernst Kruchen der Besitzer des großen Anwesens.

In den 1970er Jahren wurde das Haus von dem Arzt Dr. Hanquet und seiner Familie bewohnt. Seine Tochter besaß ein Pony, das dort gehalten wurde.

Das Kutscherhaus wurde unter Beachtung des Denkmalschutzes hervorragend restauriert und wird demnächst als Wohnhaus genutzt.

fb

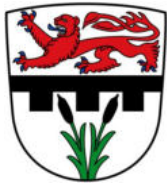


Kutscherhaus heute (Foto: F. Bilz)



Brück
erleben & erforschen

grabe, wo du stehst



Das Hubertus-Restaurant

Wechselvolle Geschichte eines beeindruckenden Hauses

Das große dreigeschossige Haus, Brücker Mauspfad 642, direkt gegenüber der Stadtbahnhaltestelle „Brück Mauspfad“, hat eine sehr wechselvolle Geschichte hinter sich.

Im Kern stammt es aus dem Jahre 1907 und war ursprünglich ein Gasthaus mit dem Namen „Hubertus - Restaurant“, benannt nach dem Schutzheiligen der Brücker Kirchengemeinde. Seine Existenz verdankt es der Geschäftstüchtigkeit der Brücker. Der Katastergemeinde Brück - innerhalb der Bürgermeisterei Merheim - war durch die finanzielle Ablösung ihrer uralten „Waldgerechtsame“ an den umliegenden Wäldern durch die Preußen im Jahre 1874 eine beträchtliche Summe Geldes in die Ortskasse gespült worden. Durch den Verkauf von Gemeindegelände zum Zwecke des Baus der Vorortbahnlinie „B“ von Köln nach Brück im Jahre 1906 hatte sich dieses Vermögen weiter kräftig vermehrt. Man beschloss daher, auf Gemeindegelände und auf Kosten der Gemeinde unmittelbar an der neuen Kleinbahnhaltestelle ein Restaurant zu bauen, um vom erwarteten Stadtrandtourismus der Kölner kräftig zu profitieren.

Das Hubertus-Restaurant wurde im Oktober 1907 eingeweiht und es lief anfangs recht zufriedenstellend. Doch die aufeinanderfolgenden Pächter des Restaurants gerieten schon bald in große finanzielle Schwierigkeiten, einerseits durch den Bau des attraktiven

eine geringe Entschädigungszahlung erhielten.

Das Gebäude wurde von der Stadt Köln im Laufe der folgenden Jahrzehnte mehrfach umgebaut und saniert und nacheinander in verschiedenen Funktionen genutzt: seit 1929 zeitweise als Kleinkinderheim, Militärunterkunft, Müttergenesungsheim, Kinderkrankehaus, Schwesternschule



Bild: Hubertus-Restaurant, Postkarte, 1910

ren Konkurrenzrestaurants „Mauserhof“ auf dem Gelände des im Jahre 1911 neu errichteten Schießplatzes auf der anderen Seite der Bahnschienen – heute steht dort das Städtische Kinderheim – und andererseits durch die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges von 1914 bis 1918. Schon 1920 musste der Restaurantbetrieb endgültig eingestellt werden. Durch die Eingemeindung Brücks nach Köln im Jahre 1914 war das Eigentum an dem Hubertus-Restaurant inzwischen auf die Stadt Köln übergegangen, wobei die alteingesessenen Brücker Familien später

und Flüchtlingsunterkunft für vietnamesische „Boat People“. Heute betreibt dort der „Internationale Bund Freier Träger der Jugend - Sozial- und Bildungsarbeit e.V.“, einer der größten freien Träger in Deutschland, das „Reso-Wohnheim Köln-Brück“ als Männerwohnheim mit 45 Plätzen.

fb



Bild: Schwesternschule, Postkarte, 1960er Jahre

und auf Kosten der Gemeinde unmittelbar an der neuen Kleinbahnhaltestelle ein Restaurant zu bauen, um vom erwarteten Stadtrandtourismus der Kölner kräftig zu profitieren.

➔ **Text & Bild:**
aus unserem Band 11
„Zu Fuß durch Brück“
Erhältlich in unserer
Geschäftsstelle und in der
Buchhandlung Lammerkamp

Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen weiterhin Gesundheit !